

MÜNDIGER BÜRGER

STATT

UNMÜNDIGER UNTERTAN

Überzeugung, Verantwortung
und gerechte Selbstbehauptung
als Grundlage stabiler
gesellschaftlicher Ordnung

Mathias Ellmann

Mündiger Bürger statt unmündiger Untertan

Überzeugung, Verantwortung und gerechte Selbstbehauptung als
Grundlage stabiler gesellschaftlicher Ordnung

Mathias Ellmann

ISBN: 978-3-6952-5947-2

TEIL I

Das Grundproblem

Freiheit oder Ordnung? Gehorsam oder Einsicht? Die grundlegende Spannung moderner Gesellschaften.



Die entscheidende Frage moderner Gesellschaften



Das Spannungsfeld

Freiheit und Selbstbestimmung auf der einen Seite – Ordnung und Verbindlichkeit auf der anderen.

Die Kernfrage

Entsteht stabile Ordnung durch Gehorsam und Zwang – oder durch Überzeugung, Einsicht und verantwortliche Zustimmung?

Die Antwort des Buches

Freiheit und Ordnung sind kein Widerspruch. Sie werden es nur dort, wo **Mündigkeit fehlt**.

Unterwerfung: Die Illusion stabiler Kontrolle

Unterwerfung

Entscheidungen nicht hinterfragen. Verantwortung nach oben delegieren. Sich aus Angst, Anpassung oder Bequemlichkeit fügen – auch dort, wo formale Freiheit besteht.


- Äußere Erwartungen ohne innere Prüfung befolgen
- Abhängigkeit von Autorität und Kontrolle
- Stabilität nur solange Druck besteht

Die strukturelle Schwäche

Kontrolle funktioniert nur, solange sie durchgesetzt werden kann. Sie ist abhängig von Ressourcen, Autorität und ständiger Überwachung.

Sobald Druck nachlässt, entstehen:

- Umgehungsstrategien
- Offener oder verdeckter Widerstand
- Erosion von Vertrauen und Legitimität

 Kontrolle erzeugt keine Überzeugung – sie ersetzt sie nur vorübergehend.

Mündigkeit: Ordnung von innen



Urteilsfähigkeit

Argumente prüfen und zwischen besseren und schlechteren Gründen unterscheiden.



Selbstverantwortung

Die Bereitschaft, für eigenes Handeln einzustehen – ohne Delegation nach oben.



Perspektivenfähigkeit

Die Sichtweisen anderer berücksichtigen und in das eigene Urteilen einbeziehen.

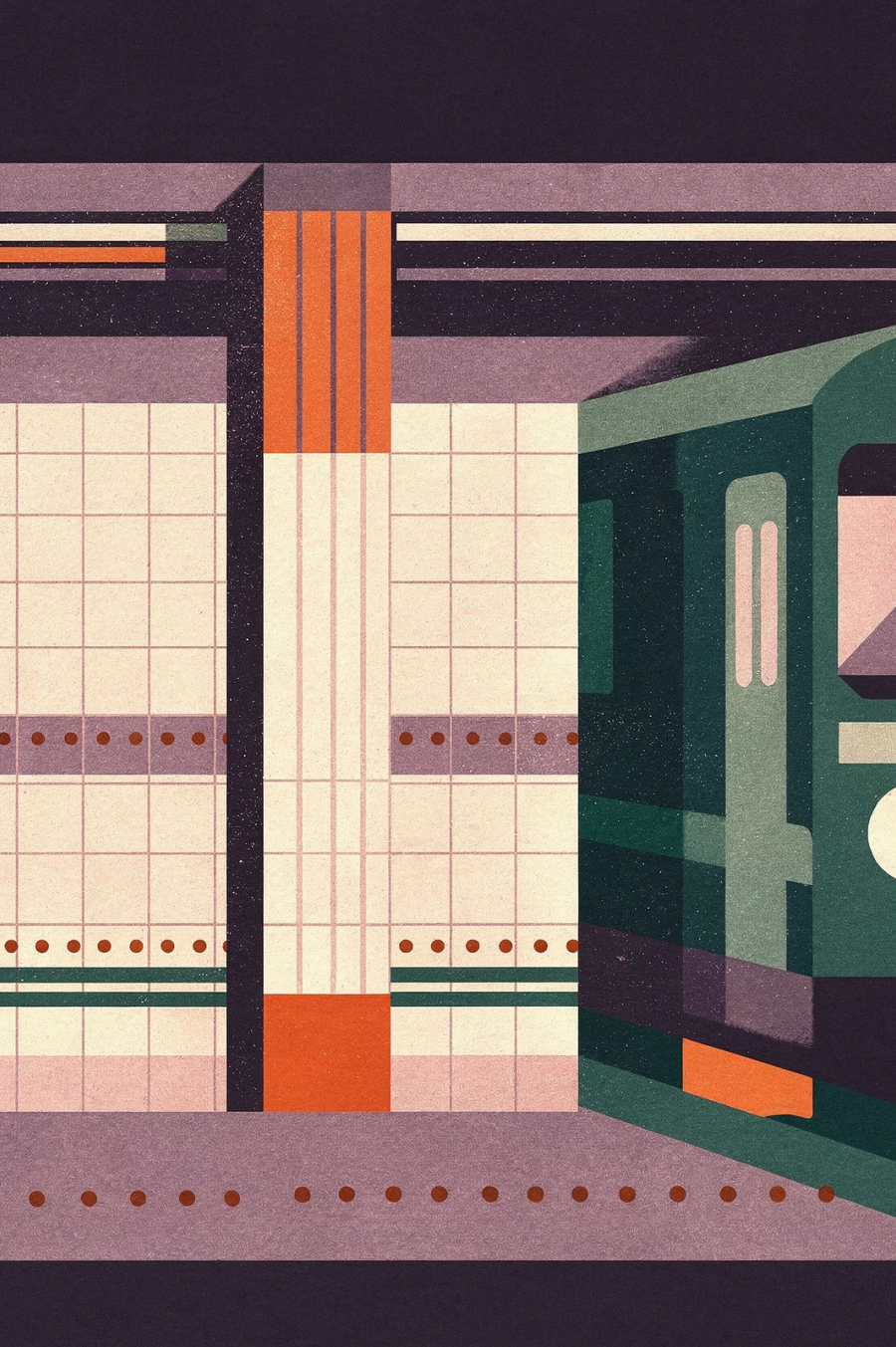
i Mündigkeit ist keine optionale Eigenschaft – sie ist eine **funktionale Voraussetzung** moderner gesellschaftlicher Ordnung.



Zwei Modelle gesellschaftlicher Ordnung

Ein systematischer Vergleich der Grundprinzipien – und ihrer Konsequenzen für Stabilität und Legitimität.

Dimension	Zwang & Gehorsam	Überzeugung & Verantwortung
Quelle der Ordnung	Von außen	Von innen
Steuerungsmittel	Kontrolle & Sanktion	Begründung & Zustimmung
Motivation	Extrinsisch	Intrinsisch
Stabilität	Kurzfristig	Langfristig
Eigenverantwortung	Gering	Hoch
Abhängigkeit	Von Autorität	Von Einsicht



TEIL II

Philosophische Grundlagen

Was bedeutet Mündigkeit – und welche Denker haben unser Verständnis davon geprägt?

Fünf Denker – ein gemeinsamer Kern



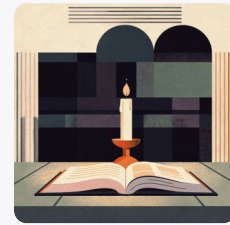
Sokrates

„Ein Leben ohne Prüfung ist nicht lebenswert.“ Mündigkeit beginnt in der Bereitschaft, Gewissheiten zu hinterfragen.



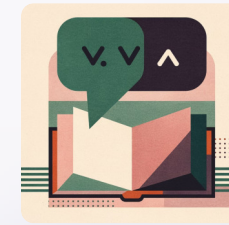
Aristoteles

Der Mensch als „zoon politikon“ – Mündigkeit ist keine isolierte Fähigkeit, sondern immer sozial eingebettet und durch Praxis entwickelt.



Kant

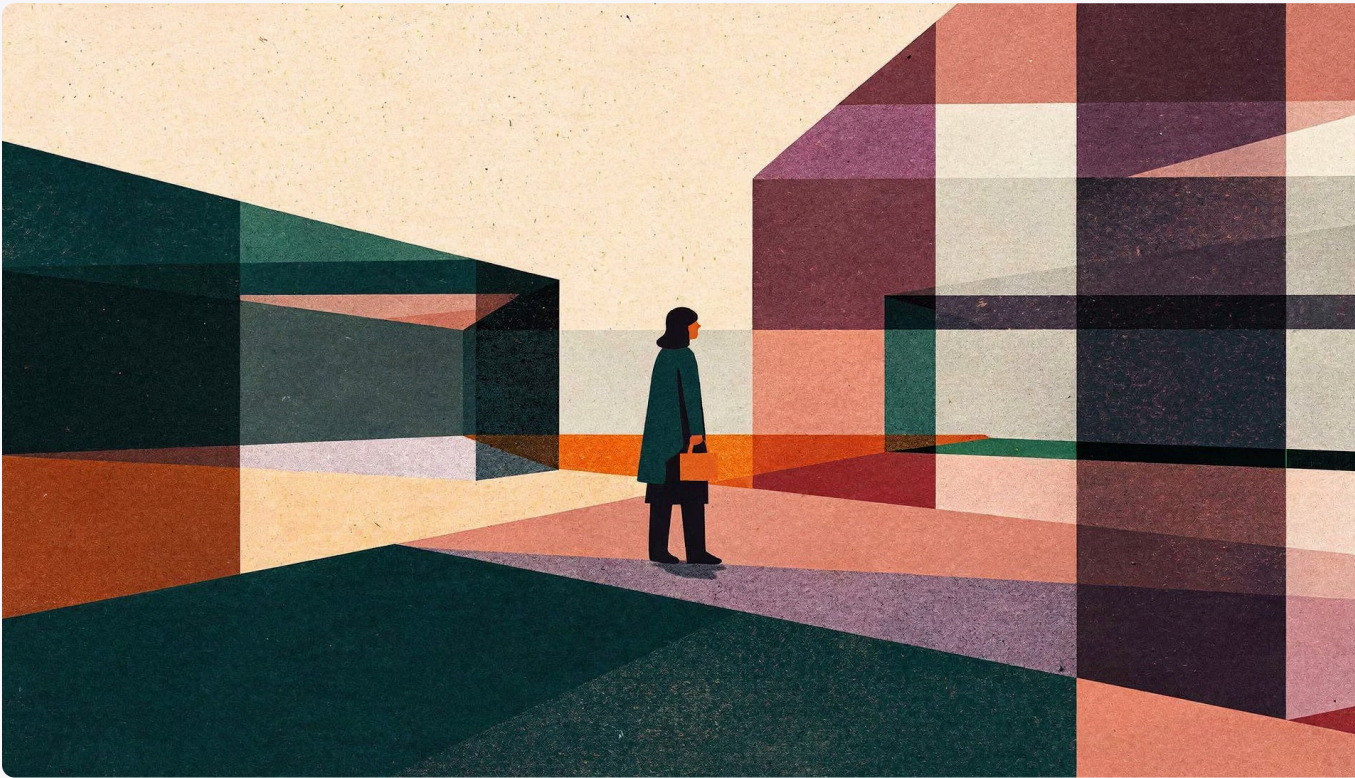
Aufklärung als „Ausgang des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit“ – Autonomie und Würde als moralische Forderung.



Aufklärung & Wittgenstein

Vernunft muss öffentlich begründet werden. Bedeutung entsteht im Gebrauch – klare Sprache ist Voraussetzung jeder Überzeugung.

Würde, Autonomie und legitime Macht



Menschenwürde als Grenze

Jeder Mensch besitzt einen Eigenwert, der nicht relativiert oder instrumentalisiert werden darf. Zwang bedarf daher besonderer Rechtfertigung.

Autonomie als Voraussetzung von Verantwortung

Eine Ordnung, die Verantwortung fordert, muss Autonomie ermöglichen. Wer ausschließlich unter Zwang handelt, kann nicht im vollen Sinne verantwortlich gemacht werden.

Wann Zwang legitim ist

Nur wenn er **begründet, begrenzt und überprüfbar** ist – und als Ausnahme gilt, nicht als Standardmittel der Ordnung.

TEIL III

Das Fünf-Stufen-Modell der Überzeugung

Wie Überzeugung wirklich entsteht – und warum Information allein nicht genügt.



M-Z-SV-LV-A: Wie Überzeugung wirklich entsteht

Zwischen Information und Überzeugung liegt ein komplexer Prozess. Wissen allein erzeugt kein Wollen – und kein Handeln. Das Modell geht in seiner Grundstruktur auf **Werner Correll** zurück und wird hier auf Fragen gesellschaftlicher Ordnung und Mündigkeit übertragen.

1

M – Motivation

Ohne innere Betroffenheit keine echte Auseinandersetzung. Bürger müssen einen persönlichen Bezug zur Frage erkennen.

2

Z – Ziel

Klare Ziele schaffen Transparenz. Sie begrenzen Machtmissbrauch und machen Entscheidungen nachvollziehbar.

3

SV – Spontanverarbeitung

Die erste, emotionale Reaktion ist kein Fehler – sie zeigt, was wirkt. Wer sie ignoriert, erzeugt verdeckten Widerstand.

4

LV – Logische Verarbeitung

Argumente werden geprüft, Denkfehler erkannt. Mündigkeit zeigt sich in der Qualität dieser Prüfung.

5

A – Abschluss

Überzeugung wird verbindlich. Zustimmung ist nicht Unterwerfung – sie ist der Kern demokratischer Legitimität.

 Fehlt eine dieser Stufen oder wird sie übersprungen, bleibt Überzeugung **instabil** oder entsteht gar nicht.

Stufe 1 & 2: Motivation und Ziel

Stufe 1: Motivation

Die Eintrittsbedingung. Ohne innere Relevanz, Betroffenheit und Sinnhaftigkeit findet keine ernsthafte Auseinandersetzung statt.

Motivation ist keine Ergänzung – sie ist die **Voraussetzung** für jeden weiteren Schritt im Prozess der Überzeugung. Wissen erzeugt kein Wollen.

Stufe 2: Ziel

Klarheit begrenzt Macht. Unklare Ziele erzeugen Missverständnisse und eröffnen Spielräume für Machtverschiebungen.

Klare Ziele machen sichtbar:

- Worüber entschieden wird
- Welche Argumente relevant sind
- Wann eine Entscheidung erreicht ist

Damit begrenzen sie die Möglichkeit, Macht durch Unklarheit auszuüben.

Stufe 3: Spontanverarbeitung – Die erste Reaktion

Unvermeidbar und notwendig

Menschen reagieren zunächst spontan – schnell, emotional, assoziativ. Diese erste Reaktion geschieht unbewusst oder vorbewusst. Sie ist kein Fehler im Prozess, sondern eine **grundlegende Eigenschaft menschlicher Wahrnehmung** und Bewertung.

Widerstand als Hinweis

Wer spontane Reaktionen ignoriert oder unterdrückt, erzeugt **verdeckten Widerstand**.

Wer sie wahrnimmt und einordnet, schafft die Grundlage für echte Überzeugung.

- ☐ Spontane Reaktionen zeigen, was wirkt. Bewertung klärt, ob es trägt.



Stufe 4 & 5: Logische Verarbeitung und Abschluss

1

Logische Verarbeitung

Prüfung von Gründen: Die bewusste, strukturierte Prüfung von Aussagen, Argumenten und Zusammenhängen. Nicht die Wirkung entscheidet, sondern die Qualität der Gründe.

Typische Denkfehler: Fehlschlüsse, Autoritätsargumente, Bestätigungsfehler, emotionale Verzerrung.

2

Abschluss

Verbindlichkeit ohne Unterwerfung: Eine Entscheidung ist erst dann wirksam, wenn sie verstanden, akzeptiert und mitgetragen wird.

Ohne Abschluss bleibt jede Auseinandersetzung folgenlos. Zustimmung ist nicht Unterwerfung – sie ist das Ergebnis gelingender Überzeugung.

Typische Fehler im Überzeugungsprozess

Jede Stufe des Modells birgt spezifische Risiken – und jeder Fehler hat konkrete Konsequenzen für das Ergebnis.

Stufe	Typischer Fehler	Folge
Motivation	Ersetzen durch Druck oder Appelle	Desinteresse, oberflächliche Zustimmung
Ziel	Unklare oder verschobene Ziele	Missverständnisse, endlose Debatten
Spontanverarbeitung	Emotionen ignorieren oder unterdrücken	Verdeckter Widerstand, Vertrauensverlust
Logische Verarbeitung	Nur auf Logik setzen, Denkfehler	Kognitive Überforderung, geringe Wirkung
Abschluss	Keine klare Entscheidung treffen	Unverbindlichkeit, mangelnde Umsetzung

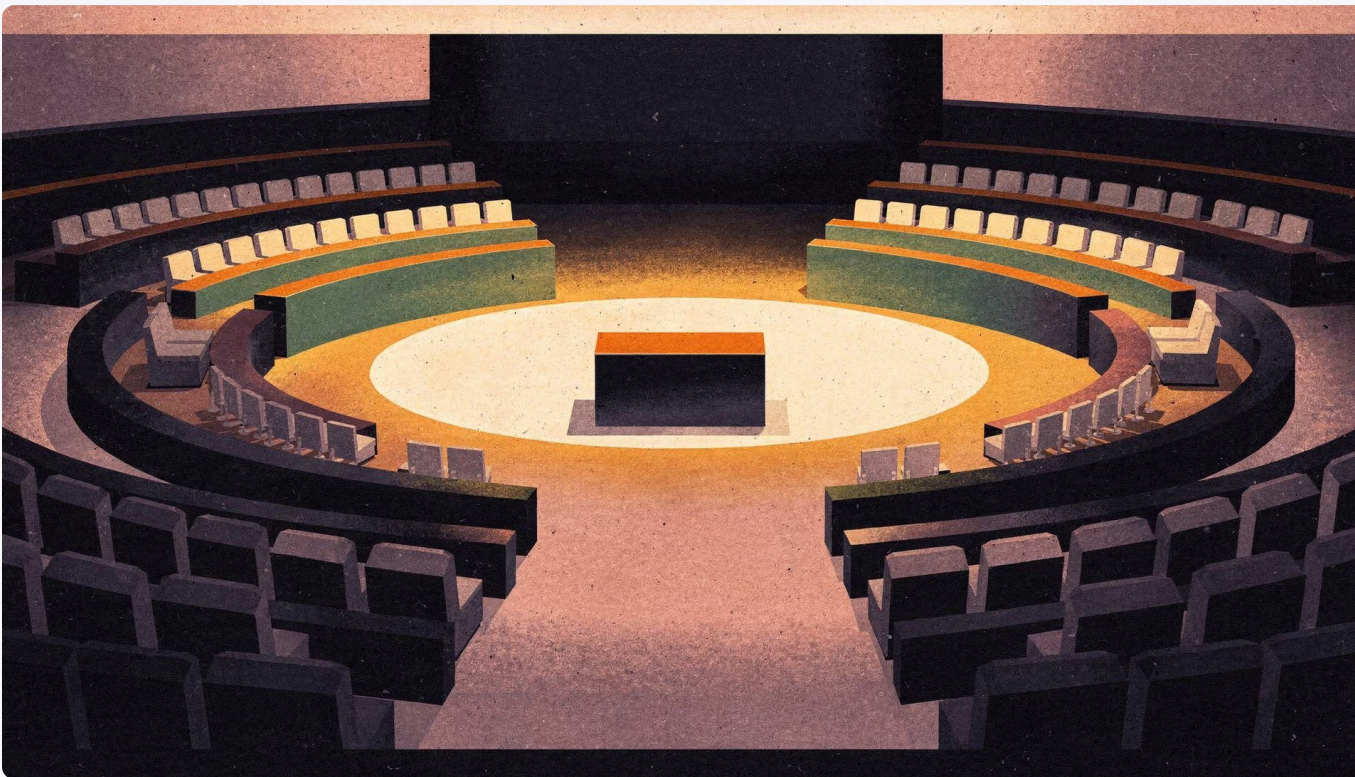


TEIL IV

Anwendung in Gesellschaft und Alltag

Von der Theorie zur Praxis: Demokratie, Führung, Bildung und Recht im Licht der Mündigkeit.

Demokratie als Modell der Überzeugung



→ **Demokratie braucht Begründung**

Ordnung entsteht durch Akzeptanz – nicht durch bloße Durchsetzung. Bürger müssen Entscheidungen nachvollziehen können, damit Legitimität entsteht.

→ **Gefährdungen demokratischer Ordnung**

Reduktion von Begründung, Emotionalisierung, Delegitimierung von Kritik und Vertrauensverlust untergraben das Fundament demokratischer Legitimität.

→ **Die Rolle des Bürgers**

Öffentliche Ordnung ist eine **gemeinsame Leistung** – sie setzt mündige, urteilsfähige Bürger voraus, die Verantwortung aktiv übernehmen.

Führung durch Überzeugung statt Kontrolle


Führung durch Kontrolle

Erzeugt Anpassung. Schafft Abhängigkeit von Überwachung.
Motiviert extrinsisch. Produziert Umgehungsstrategien.

Führung durch Überzeugung

Erzeugt Verantwortung. Aufbau von Vertrauen als zentrale Ressource. Nachhaltige, intrinsische Motivation. Macht als Ermöglichung.

Typische Fehlentwicklungen in Organisationen: **unklare Ziele, fehlende Begründung, ignoriertes Widerstand** und übermäßige Kontrolle. Diese Muster destabilisieren langfristig – unabhängig von kurzfristiger Effizienz.

 Organisationen, die Vertrauen aufbauen, schaffen stabilere und anpassungsfähigere Strukturen als solche, die auf Kontrolle setzen.

Bildung als Voraussetzung von Freiheit



Urteilsfähigkeit als Bildungsziel

Verstehen, Fragen stellen und Begründen müssen im Mittelpunkt stehen – nicht bloße Reproduktion von Wissen.



Fehlentwicklungen

Fokus auf Reproduktion, Mangel an Begründung, Unterdrückung von Fragen, fehlende Verbindung zur Praxis.



Bildung und demokratische Stabilität

Langfristig ist Bildung die wichtigste Investition in gesellschaftliche Ordnung – sie schafft die Grundlage für mündige Bürger.



Recht, Verwaltung und legitimer Zwang

Vier Bedingungen legitimen Zwangs

01

Rechtliche Grundlage

Zwang muss auf einer gesetzlichen Basis beruhen.

02

Sachliche Rechtfertigung

Es muss ein nachvollziehbarer Grund vorliegen.

03

Verhältnismäßigkeit

Das Mittel darf nicht über den Zweck hinausgehen.

04

Überprüfbarkeit

Zwang muss einer unabhängigen Kontrolle zugänglich sein.



i Recht wirkt am stärksten, wenn es nicht nur durchgesetzt, sondern als **gerecht anerkannt** wird. Überzeugung reduziert den Bedarf an Zwang.

Gerechte Selbstbehauptung: Mündigkeit in der Praxis

Was gerechte Selbstbehauptung ist

Positionen klar, respektvoll und verantwortungsvoll vertreten – weder dominant noch manipulativ, weder unterwürfig noch aggressiv.

Gesellschaftliche Wirkung

Ohne gerechte Selbstbehauptung werden Einwände nicht geäußert, Perspektiven bleiben unausgesprochen – echte Überzeugung kann nicht entstehen.

Abgrenzung

Klare Unterscheidung von Dominanz, Manipulation und Rückzug – gerechte Selbstbehauptung verbindet **Klarheit mit Verantwortung**.



Mündigkeit als Zukunftsaufgabe

Mündigkeit ist ein Prozess

Sie erfordert kontinuierliche Selbstreflexion, Bereitschaft zur Prüfung und Übernahme von Verantwortung – im Alltag, im Beruf, in der Gesellschaft.

Gefährdungen

Emotionalisierung, Vereinfachung, Delegitimierung von Kritik und Vertrauensverlust bedrohen die Grundlagen mündiger Gesellschaften.

Die zentrale Einsicht

Stabile Ordnung entsteht dort, wo Menschen **überzeugt** sind – nicht dort, wo sie bloß gezwungen werden. Und Überzeugung setzt Mündigkeit voraus.



Reflexionsfragen für mündige Bürger

Eine Einladung zur persönlichen Auseinandersetzung.

1

Hinterfrage ich Entscheidungen, die mich betreffen – oder folge ich aus Gewohnheit?

2

Prüfe ich Argumente auf ihre Qualität – oder lasse ich mich von Autorität oder Emotion leiten?

3

Bringe ich meine Perspektive ein, auch wenn sie unbequem ist?

4

Übernehme ich Verantwortung für mein Handeln – oder delegiere ich sie nach oben?

5

Trage ich zu einer Ordnung bei, die auf Überzeugung beruht – oder auf bloßem Gehorsam?

„Stabile Ordnung entsteht dort, wo Menschen überzeugt sind – nicht dort, wo sie bloß gezwungen werden.“

— Mathias Ellmann

Quellen und theoretische Grundlagen I

Primärquelle

Ellmann, Mathias:

Mündiger Bürger statt unmündiger Untertan. Überzeugung, Verantwortung und gerechte Selbstbehauptung als Grundlage stabiler gesellschaftlicher Ordnung.

ISBN: 978-3-6952-5947-2.

Grundlage der Präsentation; Mündigkeit, Verantwortung, Überzeugung, gerechte Selbstbehauptung und stabile gesellschaftliche Ordnung.

Ellmann, Mathias:

Die Kunst der gerechten Selbstbehauptung: Wie man Klarheit, Respekt und Verantwortung vereint.

BookRix GmbH & Co. KG, München, 2024.

Grundlage für gerechte Selbstbehauptung, verantwortliche Kommunikation, respektvolle Abgrenzung und dialogfähige Selbstvertretung.

ISBN: 978-3-7554-9047-0

Quellen und theoretische Grundlagen II

Überzeugung, Motivation und Kommunikation

Correll, Werner:

Motivation und Überzeugung in Führung und Verkauf.

Redline Wirtschaft, Heidelberg, 2006.

Grundlage für das Fünf-Stufen-Modell der Überzeugung; Motivation, Zielklärung, Spontanverarbeitung, logische Verarbeitung und Abschluss.

Correll, Werner:

Menschen durchschauen und richtig behandeln: Psychologie für Beruf und Familie.

mvg Verlag, München, 2015.

Psychologische Grundlage für Menschenkenntnis, Aufmerksamkeit, Kommunikation und Verhalten.

Salomé, Jacques:

Einfühlsame Kommunikation: Die Methode ESPERE.

Junfermann Verlag, Paderborn, 2006.

Grundlage für respektvolle Kommunikation, Beziehungsklärung und sprachliche Verantwortung.

Van Stappen, Anne:

Grenzen setzen, Nein sagen.

Trinity, München, 2015.

Grundlage für Abgrenzung, Selbstschutz und verantwortliche Selbstbehauptung.

Quellen und theoretische Grundlagen III

Mündigkeit, Würde und legitime Ordnung

Kant, Immanuel:

„Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung?“

Berlinische Monatsschrift, 1784, S. 481–494.

Grundlage für Mündigkeit, Selbstdenken und Aufklärung.

Kant, Immanuel:

Grundlegung zur Metaphysik der Sitten.

Reclam, Stuttgart, 2020. Erstveröffentlichung 1785.

Grundlage für Autonomie, Würde und moralische Verantwortung.

Rawls, John:

Gerechtigkeit als Fairneß: Ein Neuentwurf.

Suhrkamp, Frankfurt am Main, 2006.

Grundlage für gerechte gesellschaftliche Ordnung, Legitimität und Fairness.

Vereinte Nationen:

Allgemeine Erklärung der Menschenrechte.

Resolution 217 A (III), 1948.

Normative Grundlage für Menschenwürde, Freiheit und universelle Rechte.

Französische Nationalversammlung:

Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte.

1789.

Historische Grundlage moderner Bürgerrechte und politischer Legitimation.

Quellen und theoretische Grundlagen IV

Urteilkraft, Denkfehler und Entscheidung

Kahneman, Daniel:

Schnelles Denken, langsames Denken.

Siedler Verlag, München, 2012.

Grundlage für kognitive Verzerrungen, intuitive Urteile und Denkfehler.

Hammond, John S.; Keeney, Ralph L.; Raiffa, Howard:

Smart Choices: A Practical Guide to Making Better Decisions.

Harvard Business Review Press, Boston, 2015.

Grundlage für strukturierte Entscheidungsprozesse und rationale Urteilsbildung.

Bochenski, Joseph Maria:

Formale Logik.

Verlag Karl Alber, Freiburg und München, 2015. Originalausgabe 1956.

Grundlage für Argumentationsanalyse, Schlussfolgerungen und logisches Denken.

Levine, Robert:

Die große Verführung: Psychologie der Manipulation.

Piper, München, 2015.

Grundlage für Manipulationsmechanismen, Überredung und psychologische Einflussnahme.

Quellen und theoretische Grundlagen V

Psychologie, Gruppendynamik und Manipulation

Adler, Alfred:

Menschenkenntnis.

Anaconda Verlag, Köln, 2008.

Grundlage für soziale Dynamiken, Verhalten und Menschenkenntnis.

Adler, Alfred:

Praxis und Theorie der Individualpsychologie.

Anaconda Verlag, Köln, 2012.

Grundlage für Individualpsychologie, soziale Verantwortung und Persönlichkeitsentwicklung.

Freud, Sigmund:

Das Ich und das Es.

Internationaler Psychoanalytischer Verlag, Leipzig/Wien/Zürich, 1923.

Grundlage für psychodynamische Prozesse, Konflikte und innere Spannungen.

Freud, Sigmund:

Gesammelte Werke.

Anaconda Verlag, Köln, 2014.

Erweiterte psychologische Grundlagen zu Triebstruktur, Konflikt und Verhalten.

Karpman, Stephen B.:

Ein Leben ohne Spiele.

Process Training und Consulting, Weilheim, 2016.

Grundlage für Rollen- und Kommunikationsmuster sowie eskalierende Beziehungsdynamiken.

Petitcollin, Christel:

Da mach ich nicht mehr mit! Psychospiele durchschauen.

Herder, Freiburg im Breisgau, 2008.

Grundlage für manipulative Kommunikationsmuster und psychologische Abgrenzung.

Petitcollin, Christel:

Psychospiele durchschauen.

Trinity, München, 2016.

Vertiefung manipulativer Beziehungsmuster und psychologischer Einflussmechanismen.

Quellen und theoretische Grundlagen VI

Philosophie, Politik, Gesellschaft und Bildung

Buckingham, Will; Burnham, Douglas; King, Clive; Marenbon, John; Weeks, Marcus:

Das Philosophie-Buch.

Dorling Kindersley, München, 2011.

Überblick über philosophische Grundideen, Ethik, Erkenntnis und Aufklärung.

Weeks, Marcus:

Kernfragen Philosophie.

Dorling Kindersley, München, 2019.

Grundlage für Fragen nach Wahrheit, Wissen, Urteil und Verantwortung.

Szudek, Anna; Baiasu, Sorin; Talbot, Michael; Fletcher, Richard; Weeks, Marcus:

#dkinfografik: Philosophie im Alltag.

Dorling Kindersley, München, 2020.

Grundlage für Wahrnehmung, Erkenntnis, Entscheidung und kritische Reflexion.

Kelly, Paul; Pusca, Anca; Dasandi, Niheer; Baselice, Philip; Dowsett, Elizabeth; Kramer, Ann; Szudek, Andrew; Weeks, Marcus:

#dkinfografik: Politik einfach verstehen. Regierungssysteme, politische Ideen und Theorien.

Dorling Kindersley, München, 2020.

Grundlage für politische Systeme, Demokratie und gesellschaftliche Ordnung.

Kelly, Paul; Weeks, Marcus; Buckley, Finbar; Waller, Sally; Antram, David:

Big Ideas: Das Politik-Buch.

Dorling Kindersley, München, 2014.

Grundlage für politische Ideen, Machtstrukturen und Demokratietheorien.

Mitchell, Paul; Hunt, Alexander; Croxton, Derek; Fitzsimons, Peter; Jopek, Norbert; Lewis, Brent; Murrin, Michael; Sandbrook, Dominic; Scarre, Chris:

Das Buch der Rechtsgeschichte.

Dorling Kindersley, München, 2021.

Grundlage für Rechtsstaatlichkeit, legitimen Zwang und institutionelle Ordnung.

Becker, Claudia; Eusemann, Bernd; Geißler, Karl-Friedrich; Hess, Jürgen; Siebeck, Hanno; Schlitt, Christian; Wiegand, Rolf:

Was jeder wissen muss: 100 000 Tatsachen zur Allgemeinbildung.

Dudenverlag, Berlin, 2014.

Allgemeinbildende Kontextquelle zu historischen, philosophischen, gesellschaftlichen und politischen Grundlagen.